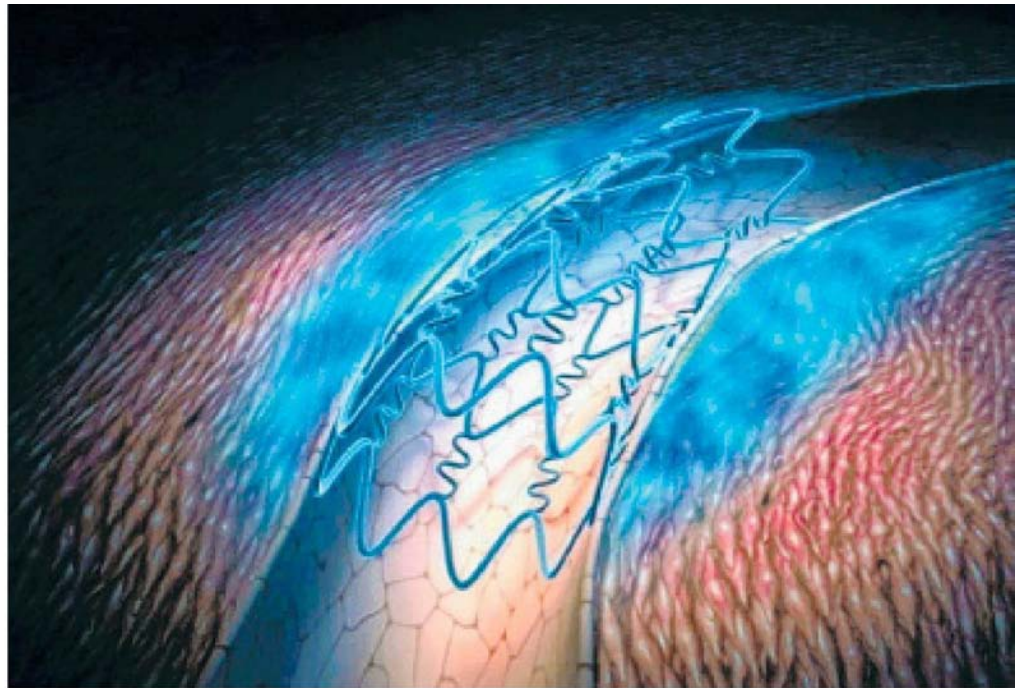


„Nachbehandlung beachten“

Das Thrombose-Risiko bei Medikamentefreisetzenden Stents ist nicht erhöht

■ „Wir können die Patienten beruhigen: Medikamentefreisetzende Stents (DES) sind keine tickenden Zeitbomben im Herzen“, so das Fazit von Prof. Dr. Thomas Münzel von der Uniklinik Mainz nach einem Treffen von Mainzer und Münchner Kardiologen.

Am deutschen Markt zugelassen sind nicht weniger als 18 verschiedene DES (Gefäßstützen) – die am besten untersucht und mit Abstand am häufigsten eingesetzten DES sind jedoch der Taxus-Stent und der Cypher-Stent. Der Anteil dieser medikamentefreisetzenden Stents an den insgesamt eingesetzten Gefäßstützen liegt derzeit bei etwa 45 Prozent.



Gefäßstütze: Ein Drahtgeflecht, das gegen die Wand einer Ader am Herzen gedrückt wird, soll auf Dauer dafür sorgen, dass das Blut ungehindert fließen kann.

FOTO: OBS/CORDIS MED. APPARATE GMBH

Was derzeit Ärzte und Patienten bewegt, ist die Frage nach der Sicherheit: Denn in sehr seltenen Fällen kann es nach der Stentimplantation zu einem lebensgefährlichen Blutgerinnsel, einer Stentthrombose, kommen. „Dieses Risiko ist der Fachwelt im Prinzip schon lange bekannt, und es ist sehr gering: Einer von tausend Patienten pro Jahr ist betroffen“, so Prof. Dr. Sigmund Silber, 1. Vorsitzender

des Bundesverbandes Niedergelassener Kardiologen e. V. (BNK) und Mitglied mehrerer Arbeitsgruppen der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie (DGK), München. Die beiden DES, zu denen Langzeitergebnisse von vier bis fünf Jahren vorliegen, zeigen sich in puncto Stentthrombose-Risiko zwar nicht signifikant besser als die herkömmlichen, aber die Daten lassen eine positive Tendenz er-

kennen. Man dürfe den Aspekt der Lebensqualität nicht außer Acht lassen, so Silber weiter. Schließlich bliebe vielen Patienten mit koronarer Herzkrankheit dank erfolgreicher Stentimplantation die Bypassoperation erspart. Auch die amerikanische Zulassungsbehörde FDA bewertet diese beiden DES nach wie vor als wirksam und sicher – vorausgesetzt, die medikamentöse, antithrombotische Nachbe-

handlung werde sorgfältig beachtet. Prof. Münzels Resümee zum Thema Sicherheit: „Wenn der Einsatz medikamentefreisetzender Stents nicht ungezügelt, sondern mit Augenmaß und unter Einhaltung der medizinischen Indikation geschieht, besteht keinerlei Anlass zur Beunruhigung. Vorausgesetzt, es handelt sich um DES, die ihre Wirksamkeit und Sicherheit ausreichend belegen konnten.“

